

geschlossen, an den beiden Langseiten treten zwei niedrigere, mit einspringendem Bogen geschlossene Kapellenanbauten vor. Im N. und S. neben der Klostermauer zwei schöne Portale aus gelblichem Untersberger Marmor, von gleicher Form, im S. auf fünf rotmarmornen Stufen: Rechteckige Öffnung in profilierter, oben rechteckig ausspringender Stabumrahmung, darüber glatter Fries, Gesims und profilierter Dreiecksgiebel, gesprengt durch eine Flammenurne auf skulptiertem Volutenpostamente. Alte Holztür mit vier oval umrahmten Feldern. Beide Portale um 1700.

An der Ostseite des Chors führt eine einfache Tür zur Krypta hinab, daneben zwei kleine Ovalfenster mit rechteckigen Ausnehmungen, Wellenstabgittern. Das Rechteckfenster darüber ist vermauert. — Das Langhaus hat ein nach W. abgipultetes altes Schindelsatteldach, über dem Chor erhebt sich eine mit Zinkblech neu eingedeckte Zwiebelkuppel, bekrönt durch eine achtseitige, mit Zinkblech verkleidete hölzerne Laterne mit Blechknauf und Doppelkreuz.

Die beiden Seitenkapellen haben zwei seitliche Rechteckfenster mit Wellenstabgittern, breites Stukko-Hohlkehlgesims, oblonge Schindelkuppel mit achtseitiger Blechlaterne, Blechknauf und Stern.

Die niedrige Umfriedungsmauer besteht aus Bruchsteinen und ist mit grob behauenen roten Marmorplatten abgedeckt.

Innere (Abb. 118, 119): Der schönste Innenraum der Rokokozeit im Bezirke. Die vortreffliche architektonische Gliederung, der reiche Schmuck an Stukkaturen und Deckengemälden (um 1700), die prachtvollen Rokokoaltäre mit dem alles beherrschenden riesigen Hochaltar von 1722, die Stukkokanzel, die Empore mit dem kunstvollen Eisengitter (1775), der stuckierten Brüstung und der feinen Orgel klingen harmonisch zusammen. Auf dieser seltenen Einheitlichkeit des Baues und der Ausstattung, in der kein modernes Stück stört, beruht die vornehme künstlerische Wirkung des Ganzen, an dessen Herstellung — namentlich den Deckengemälden und Bildern — wohl vielfach künstlerische Augustinermönche (aus München und Tittmoning) beteiligt waren (s. Gesch. S. 120).

Langhaus: Innendekoration vom Jahre 1700. An den beiden Langwänden auf Postamenten mit profilierten Gesimsen je zwei mächtige gedoppelte Pilaster mit schönen Stukko-Kompositkapitälen, darauf ein schweres Gebälk, das sich auch um die Triumphbogenmauer verkröpft und den Chor umzieht. Der Fries hat schöne Stuckverzierungen auf gelb gefärbeltem Grunde: Über den Pilastern und an der Triumphbogenleibung je ein Cherubskopf mit Fruchtgehänge. An den zehn Friesstreifen dazwischen je eine Kartusche mit einem Breitovalbildchen (Öl auf Leinwand, Heilige des Augustinerordens), gehalten von zwei Putten, deren Unterleib in Akanthusranken ausgeht. An der Unterseite des kräftig ausladenden Abschlußgesimses zieht sich ein Eierstab hin. Durchbrochen sind die beiden Langwände in der Mitte von der großen Rundbogenöffnung der Seitenkapellen, daneben von der Eingangstür (in flachbogiger Nische) und oben von zwei großen Rechteckfenstern in einfacher Stuckbänderumrahmung, über dem Gebälk in den Lünetten von drei breitovalen Fenstern. Besonders malerisch wirkt der Durchbruch mit den hell beleuchteten Seitenkapellen (Abb. 125). Über diesen je eine große Stuckkartusche (mit Muschelwerk, Voluten, einem Cherubskopf, Palmzweig und Lilien), darin die Bilder der hl. Maria und des hl. Josef.

Das rundbogige Tonnengewölbe wird durch zwei breite Quergurten in drei oblonge, von durchlaufenden Stuckkappen eingeschnittene Joche geteilt. An den Quergurten (und am Triumphbogen) je drei Rosetten und dazwischen Akanthusranken in Stukko auf gelbem Grunde. Die Gewölbegrate sind mit stuckierten Lorbeerwinden verziert, in gleicher Art sind die drei Mittelfelder umrahmt. **Deckengemälde:** In den Mittelfeldern Geburt und Taufe Christi, Ölberg. In den sechs Seitenfeldern die Apostel Petrus und Paulus und die vier Evangelisten (um 1760).



Abb. 120 Hallein, Klosterkirche, Gitter unter der Empore, 1775 (S. 127).

Innere
Abb. 118,
119

Langhaus

Abb. 125